

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Otis

Berlin, 1993

Seltene Arten ohne sicheren Brutstatus während beider Kartierzeiträume

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4473

4.4 Seltene Arten ohne sicheren Brutstatus während beider Kartierzeiträume

Rostgans (*Tadorna ferruginea*)

Für den Zeitraum der ersten Kartierung wird in einer Publikation über ein brütendes Paar am Dorfteich von Buchholz/LOS in den Jahren 1977 und 1978 berichtet (NICKEL 1985). Der Autor schließt allein auf Grund einer fehlenden Beringung Gefangenschaftsflüchtlinge oder Freihaltung aus und ordnet die Beobachtungen eher in eine natürliche Ausbreitung ein. Bereits LEIPE (1987) nahm zu dieser Wertung der Herkunft kritisch Stellung. NICOLAI (1993) ordnet das mitgeteilte Vorkommen in die Kategorie Gefangenschaftsflüchtlinge ein.

Früher wie heute ist die Freihaltung heimischer und vieler exotischer Wasservogelarten auf städtischen Parkgewässern sowie Dorfteichen auch in Brandenburg an zahlreichen Orten eine beliebte Zierde. Bereits KOLBE (1972) bemerkt, dass die Rostgans neben Brautente, Mandarinente und Nilgans zu den häufigsten Wasservogelarten auf Parkgewässern und in Zuchten gehört. Da NICKEL (1985) schreibt: „nach Aussagen von Ortsbewohnern waren jeweils zwei Rostgänse bereits mehrere Jahre in Buchholz anwesend ...“, handelt es sich doch im betreffenden Fall eher um eine vielfach praktizierte beabsichtigte Freihaltung zur Belebung des Dorfteiches mit bunten Vögeln. Es ist offensichtlich, dass es sich weder um eine Ausbreitung aus bestehenden etablierten Vorkommen von aus Gefangenschaft entwichenen Vögeln noch um eine natürliche Ausbreitung des Brutgebietes handelt. Ebenso wenig breitete sich die Rostgans vom Dorfteich in Buchholz in der Umgebung aus.

Somit gehört die Rostgans, wie auch weitere an Park- und Dorfteichen in Freihaltung brütende exotische Wasservogelarten, nicht in die Liste der Brutvögel von Brandenburg und Berlin.

Pfeifente (*Anas penelope*)

Die Pfeifente, eigentlich eine nordische Brutvogelart, machte in früherer Zeit gelegentlich Brutversuche und auch erfolgreiche Bruten in Norddeutschland, wobei es sich jedoch offenbar nicht um stabile Brutvorkommen handelte (RHEINWALD 1993).

Vor diesem Hintergrund sind die sieben Brutverdachte während der Kartierung 1978-82 zu sehen,

die an der Unteren Havel, Unteren Oder und Mittleren Oder sowie im Raum Strausberg/MOL und im Raum Joachimsthal/BAR registriert wurden. Möglicherweise hat es sich nur um Brutzeitbeobachtungen gehandelt, die nicht ungewöhnlich sind, aber noch keinen konkreten Brutverdacht rechtfertigen.

Die Pfeifente gilt in Brandenburg als Brutvogel als „Ausgestorben“ (RYSŁAVY & MÄDLÓW 2008). Im Rahmen der Atlaskartierung 2005-09 konnte auch kein Brutverdacht festgestellt werden.

Birkhuhn (*Tetrao tetrix*)

Bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts war das Birkhuhn eine Charakterart in den ausgedehnten Luchgebieten von Havel, Rhin und Dosse als auch in den Kiefernheiden der Lausitz mit ihren vielen kleinen Mooren. Die Luchpopulation existiert seit Mitte der 1970er Jahre nicht mehr. Lediglich in den Heidegebieten im Südosten des Landes hat sich bis in die Gegenwart ein Bestand halten können, dessen Verbreitungsschwerpunkt allerdings auf sächsischem Gebiet im Altkreis Weißwasser liegt, der jedoch durch voranschreitende Tagebaue akut gefährdet ist.

Im Slamener Revier wurden 1994 zwei Gelege entdeckt, in der Zschornoer Heide gab es mehrere Sichtnachweise. Hier besteht noch Kontakt zu der jenseits der Neiße gelegenen polnischen Population mit etwa 400 Tieren (KAMIENIARZ 1995). Unmittelbar am Rand des Naturparks Niederlausitzer Heidelandschaft, an der Nordkante des Tagebaus Kleinleipisch, wurden 1994 mehrfach ein Birkhahn sowie eine Henne mit Küken beobachtet. Inzwischen ist ein großer Teil des Gebietes zur Gewinnung von Füllmasse für ein Tagebaurestloch abgebaggert worden. Ab 1995 liegen keine Beobachtungen mehr vor (MLUR 2000). Weniger als 20 km entfernt, auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Hohenleipisch und heutigen NSG Forsthaus Prösa, gelang 1991 die Feststellung einer einzelnen Henne (MLUR 2000).

Die Entfernungen zwischen dem Raum Weißwasser, der Slamener Heide, der Zschornoer Heide und dem Vorkommen auf polnischer Seite liegen in einem Bereich, der einen Austausch von Tieren möglich erscheinen lässt (unter 25 km). Dies wird durch Einzelbeobachtungen aus dem Neißetal

unterstrichen (MLUR 2000). In der Rückschau der Nachweise stellt sich die Lage der Zschornoer Population uneinheitlich, aber prinzipiell als äußerst dramatisch bezüglich des Fortbestandes der Art im Gebiet dar. Bis Anfang der 1990er Jahre kam es zu regelmäßigen Birkhuhnnachweisen in der Zschornoer Heide (MTB 4454, Bad Muskau/SPN), danach dünnen sich die Nachweise des Birkhuhns stark aus. Erst zum Ende der 1990er Jahre und zu Beginn des neuen Jahrtausends nimmt die Zahl der Beobachtungen wieder zu, um später erneut einzubrechen. Zu einer zentralen Birkhuhn-Zählung im Jahr 2005 konnten zwar erstmalig wieder drei balzende Hähne gleichzeitig verhört werden, jedoch bereits im Folgejahr war die Situation erneut anders. Balzende Hähne wurden im Jahr 2006 überhaupt nicht festgestellt. Lediglich eine Henne konnte beim Sandbaden im Gebiet beobachtet werden. Insgesamt ist zu konstatieren, dass die Populationssituation als extrem angespannt und der Birkhuhnbestand als kurz vor dem Erlöschen zu bezeichnen ist.

Haselhuhn (*Tetrao bonasia*)

Für das Haselhuhn sind für Brandenburg nur drei Belege bekannt geworden (vor 1850, 1905, 1911/12 bei Jüterbog), allerdings keine Brutnachweise. Nach SCHALOW (1919) kam die Art scheinbar in früheren Jahrhunderten in Brandenburg vor, jedoch auch nur vereinzelt.

Seit 1994 läuft seitens der Forstwirtschaft ein Zucht- und Aussetzungsprogramm in Pritzwalk-Hainholz/Prignitz. Es wurden jährlich bis zu 50-60 aufgezogene Tiere in der Prignitz (vor allem Forstrevier Heidelberg) sowie vorübergehend auch in der Märkischen Schweiz und bei Fürstenwalde ausgesetzt. In der Folge gelangen sporadisch Sichtbeobachtungen und offenbar auch wenige Brutnachweise (R. Scholz, mdl.), wobei nähere Einzelheiten dazu unbekannt blieben. Eine aktuelle Bestandserschätzung ist nicht möglich. Es ist jedoch anzunehmen, dass der Bestand nicht überlebensfähig sein dürfte. Aus Naturschutzsicht sind diese Aussetzungen sehr fragwürdig, da die IUCN-Kriterien für Wiederansiedlungsprojekte nicht geprüft wurden und zudem ganz offensichtlich nicht erfüllt sind (keine Kenntnis zu früheren Brutvorkommen; gebietsfremde Art; Genetik der Aussetzlinge; keine Bestandsüberwachung und Erfolgskontrolle).

Im Rahmen der Atlaskartierung gab es eine Sichtbeobachtung eines Hahnes im Revier Heidelberg im MTB 2839, Pritzwalk/PR.

Triel (*Burhinus oedicnemus*)

Von NICOLAI (1993) werden zwei B-Nachweise („mögliches Brüten“) dieser bereits damals extrem seltenen Art für das MTB 3541, Brandenburg/BRB-PM und das MTB 3553, Lebus/MOL ohne weitere Kommentierung dargestellt. In den Zeitraum der Kartierung von 1978-82 fällt auch eine weitere in NICOLAI (1993) nicht enthaltene Feststellung eines Paares, das sich zwischen den 31.05.-12.07.1982 bei Heinersdorf/UM im MTB 2951, Schwedt/UM aufhielt und balzte. Eine Brut konnte nicht festgestellt werden (DITTBERNER 1996).

Der letzte sichere Brutnachweis des Triels in Brandenburg und Berlin erfolgte 1976 an gleicher Stelle (DITTBERNER 1996). Gegenwärtig wird die Art nur ausnahmsweise in Brandenburg nachgewiesen.

Schwarzstirnwürger (*Lanius minor*)

Für die von NICOLAI (1993) für das MTB 3349, Prötzel/MOL ausgewiesene Brutzeitbeobachtung liegt keine Dokumentation vor, weshalb bereits keine weitere Berücksichtigung dieser Meldung in der Avifauna (ABBO 2001) erfolgte.

Im Zeitraum der ADEBAR-Kartierung hielt sich im Jahr 2005 ein Männchen vom 31.05.-26.07.2005 und ein Weibchen von 30.06.-10.07.2005 im selben Revier bei Lichterfeld im MTB 4448, Lauchhammer/EE-OSL auf (T. Schneider u. a. in DSK 2008). Es kam wohl aufgrund der späten Ankunft des Weibchens mit Sicherheit zu keiner Brut.

Der Schwarzstirnwürger ist in Brandenburg und Berlin ein Ausnahmegast und der letzte dokumentierte Brutnachweis erfolgte 1921 (MAKATSCH 1966), während spätere Brutmeldungen (1926, 1928, 1976 in MAKATSCH 1981) nicht belegt sind (ABBO 2001).

Kurzzehenlerche (*Calandrella brachydactyla*)

In den Zeitraum der ADEBAR-Kartierung fällt der Nachweis eines vom 26.05.-06.06.2006 in der Lieberoser Heide (MTB 4052, Jamlitz/LDS-SPN) anwesenden Männchens, das auch Revierverhalten durch anhaltenden Gesang und aggressive Auseinandersetzungen mit Feldlerchen zeigte (H. Haupt u. a. in DSK 2009). Da der Nachweis weit außerhalb des Brutgebietes der Art liegt, sich kein Weibchen einstellte und bisher kein Brutnachweis im Bearbeitungsgebiet erfolgte, ist im betreffenden Fall nur von einem länger anwesenden Ausnahmegast auszugehen.

Grünlaubsänger (*Phylloscopus trochiloides*)

Zu dem bei NICOLAI (1993) für das MTB 2940, Blumenthal/OPR-PR dargestellten B-Nachweis („mögliches Brüten“) liegen keine weiteren Informationen vor.

Im Zeitraum der ADEBAR-Kartierung verweilte ein singendes Männchen vom 28.05.-24.06.2006 in seinem Revier im Victoriapark im MTB 3546, Berlin-Neukölln (B. Ratzke u. a. in DSK 2009). Ein Weibchen stellte sich nicht ein.

Der Grünlaubsänger hat bisher in Brandenburg und Berlin nicht gebrütet (NOAH & BESCHOW in ABBO 2001) und ist hier nach wie vor ein seltener Gastvogel, meist durch Zugprolongation im Spätfrühjahr verdrifteter Männchen, die kurzzeitig singend festgestellt werden.

Halsbandschnäpper (*Ficedula albicollis*)

In NICOLAI (1993) ist für die Kartierung von 1978-82 im MTB 3848, Oderin/LDS ein C-Nachweis („wahrscheinliches Brüten“) dargestellt. Im Zuge der Prüfung sämtlicher Nachweise für die Zusammenstellung in der Avifauna (ABBO 2001) wurde diese Mitteilung aufgrund des Fehlens jeglicher Dokumentation von der AKBB abgelehnt.

Der Halsbandschnäpper ist in Brandenburg und Berlin ein Ausnahmegast.

Zitronenstelze (*Motacilla citreola*)

Vor dem ADEBAR-Zeitraum war zwischen 1997 und 2000 alljährlich ein Revier in der Unteren Havelniederung bei Parey/HVL – jedes Jahr an derselben Stelle – besetzt. Es handelte sich jeweils um ein Männchen mit Revierverhalten, das sich hier sogar an Fütterungen einer Schafstelzenbrut beteiligte (MÄDLow in ABBO 2001, RYSLAVY 2002).

Im Jahr 2005 hielt sich ein Zitronenstelzen-Männchen vom 22.05.-04.06. in den Belziger Landschafts-

wiesen/PM (MTB 3742) auf, z. T. auch zusammen mit einem Schafstelzen-Weibchen (M. Grimm u. a. in RYSLAVY 2007, HAUPT et al. 2008). Hinweise auf eine Brut oder einen Brutverdacht gab es jedoch nicht. Da der Nachweis weit außerhalb des Brutgebietes der Art liegt, sich kein Weibchen einstellte und bisher kein Brutnachweis in Brandenburg erfolgte, ist hier von einem länger anwesenden Ausnahmegast auszugehen.

Bergfink (*Fringilla montifringilla*)

Für die Kartierung von 1978-82 werden in NICOLAI (1993) für das MTB 4250, Vetschau/OSL-SPN ein C-Nachweis („wahrscheinliches Brüten“) und für die MTB 3550, Beerfelde/LOS, MTB 3553, Lebus/MOL und MTB 4350, Altdöbern/OSL-SPN jeweils B-Nachweise („mögliches Brüten“) dargestellt. Die Prüfung der Angaben für die Zusammenstellung in der Avifauna (ABBO 2001) ergab, dass ein konkreter Brutverdacht aufgrund des Fehlens von begründeten Folgebeobachtungen oder Beobachtungsreihen nicht zu rechtfertigen ist (SCHMIDT in ABBO 2001, AKBB). Der Bergfink ist in Brandenburg und Berlin ein Durchzügler und Wintergast, und nur ausnahmsweise gelingen Sommerbeobachtungen.

Birkenzeisig (*Carduelis flammea*)

In NICOLAI (1993) ist für das MTB 3550, Beerfelde/LOS und das MTB 3745, Trebbin/TF jeweils ein B-Nachweis („mögliches Brüten“) dargestellt. In beiden Fällen sind jedoch späte Durchzügler, zumal nach einem stärkeren Einfluss 1977/78, die regelmäßig auch singen, nicht auszuschließen. Für Brandenburg und Berlin steht ein sicherer Brutnachweis noch aus. Einige begründete Brutverdachtsmeldungen in NO- und SO-Brandenburg fallen in die Zeit von 1983-1995 (HAUPT in ABBO 2001).